

Wenn aus Papier ein Kunstwerk wird

Zum 35-jährigen Jubiläum des Haus Gutenberg haben Vorkursteilnehmer der Kunstschule Liechtenstein Papierobjekte entworfen.

Bettina Stahl-Frick

Bereits im Flur des Bildungshauses Gutenberg zieren die Papierwerke die Wände. Ebenso wie im Speisesaal rechts nebenan. Alle Werke haben verschiedene Formen und unterschiedliche Farben. Nur eines haben sie gemeinsam: Alle sind aus Papier geschaffen.

Ein Werk sticht im Speisesaal besonders ins Auge: Ein Papiertisch, der an der Decke klebt und auf dem ein Gipfeli liegt und eine Vase steht. Eine Raupe kriecht das Tischbein hoch, auf den Blumen weilt ein Schmetterling. Was das Werk besonders macht: Es steht auf dem Kopf. Die Künstlerinnen dieses Papierobjekts heissen Olivia Hartmann, Leonie Kramer und Emma-Lina Graber. Zusammen mit 29 weiteren Schülerinnen und Schülern besuchen sie noch bis zum Sommer den Vorkurs in der Kunstschule Nendeln. Die zwei Klassen haben sich gestern Nachmittag im Haus Gutenberg getroffen und sich die Werke ihrer Klassenkameraden angeschaut. Während sich die Kunstschüler mitten auf dem Rundgang befunden haben, nahmen sich Olivia Hartmann, Leonie Kramer und Emma-Lina Graber ein paar Minuten Zeit, um über ihr gemeinsames Werk zu sprechen.

Drei Schülerinnen wählen das Thema «Vielfalt»

Für die drei Künstlerinnen stand schnell fest, dass sich das Thema «Vielfalt» in ihrem



Die drei Kursteilnehmerinnen mit ihrem gemeinsamen Werk: Olivia Hartmann, Leonie Kramer und Emma-Lina Graber (v. l.).

Bild: Daniel Schwendener

Werk widerspiegeln soll. «Einerseits wollten wir etwas gemeinsam kreieren, andererseits sollte jede von uns ihr eigenes Objekt einbauen können», sagt die 17-jährige Leonie Kramer. Sie hat den Tisch aus schwarzem Papier gebastelt und die Vase aus Buchblättern. Leonie Kramer hat das Gipfeli und den Schmetterling aus Papier ge-

macht, Olivia Hartmann die Raupe und die Rosen – «meine Lieblingsblumen», wie sie sagt.

Auf die Idee mit dem Tisch sind sie gekommen, um die einzelnen Objekte auch entsprechend präsentieren zu können. «Ausserdem passt der Tisch bestens zum Haus Gutenberg selbst», sagt Leonie Kramer. Zum einen arbeite man am Tisch, zum anderen

nehmen die Kursteilnehmer auch ihr Essen am Tisch zu sich. So wie beispielsweise das Gipfeli. Die Blumen stehen für die Symbolik, dass aus Altem Neues werden kann. So kann man sich an einer frischen Rosenblüte ebenso wie an einer getrockneten erfreuen. Und: So wertvoll wie das Haus Gutenberg vor 35 Jahren als Be-

gegnungsstätte für Jugendliche und Erwachsene war, so bedeutungsvoll ist es heute als Bildungshaus. Nicht zuletzt haben die drei Künstlerinnen auch mit der Raupe und dem Schmetterling den Bezug zum Wandelbaren hergestellt.

Auch inhaltliche Diskussionen gehören dazu

Circa eine Woche haben die drei Kunstschülerinnen Olivia

Hartmann, Leonie Kramer und Emma-Lina Graber an ihrem Papierobjekt gearbeitet. Nicht immer seien sie sich einig gewesen, aber meistens. Olivia Hartmann musste erst noch von der Raupe überzeugt werden – «aber jetzt kann ich voll und ganz dahinterstehen», sagt sie. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Idee des Werks sei das A und O für eine gute Zusammenarbeit. «Und dazu gehören eben auch Meinungsverschiedenheiten», sagt Leonie Kramer. In Gesprächen hätten diese aber jeweils schnell beseitigt werden können.

Der Vorkurs in der Kunstschule Nendeln dauert nur noch wenige Wochen bis zum Sommer. Olivia Hartmann wird danach das 10. Schuljahr besuchen, Leonie Kramer beginnt ihre Lehre zur Goldschmiedin in Luzern und Emma-Lina Graber fängt ihre dreijährige Ausbildung an der Schule für Sozialbetriebsberufe an, bevor sie «Fine Art» studieren möchte. Alle drei Schülerinnen sind überzeugt, ihren Weg in der Kunst auch künftig weitergehen zu wollen. Eine wichtige Voraussetzung haben sie alle für ihr grosses Vorhaben: Die Leidenschaft zu schöpferischem Gestalten.

Hinweis

Die Papierobjekte der zwei Kunstschulklassen sind voraussichtlich noch bis zum 20. August im Haus Gutenberg zu sehen.

Grandiose Klänge und Kunst auf Schloss Werdenberg

Die 9. Schlossmediale Werdenberg, die gestern eröffnet wurde, taucht voller Inspiration audiovisuell in Klänge, Bilder und Kunstwerke ein.

«Gross und Klein» lautet das Motto der gestern Abend eröffneten Schlossmediale. Noch bis 30. Mai erwartet das Publikum auf Schloss Werdenberg Musik, audiovisuelle Kunst und Performance. Das vielseitige Programm macht einen Spagat zwischen Tradition und Moderne. Internationales Flair und lokaler Charme kommen darin zum Ausdruck.

Mirella Weingarten, künstlerische Leiterin der Schlossmediale, war in ihrer Ansprache sichtlich gerührt, dass der Anlass nach einjährigem «Dornröschenschlaf» nun stattfinden kann. Und Thomas Gnägi, Leiter Schloss und Museen Werdenberg, zollte seinen Respekt vor der immensen Arbeit hinter dieser Schlossmediale.

Dem Motto besonderen Tiefgang verliehen

Nachdem die Schlossmediale im Jahr 2020 wegen der Pandemie kurzfristig abgesagt werden musste, hat man hinter den Kulissen den einjährigen Schlaf intensiv genutzt und dem Motto «Gross und Klein» besonderen Tiefgang verliehen. Währenddem ein kleines Virus in der Gesellschaft Gros-



Das Eröffnungskonzert «eines Tages alltäglich» war ein grandios komponierter Spaziergang durch das Schloss mit Werken von Elena Mendoza und Matthias Rebstock.

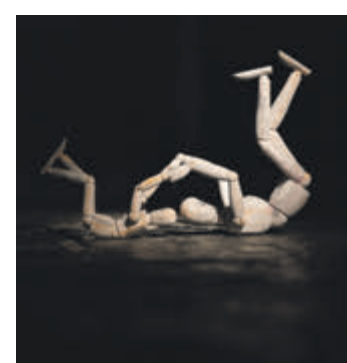
Bilder: Tatjana Schnalzger

ses angerichtet hat, nahm das Team um die künstlerische Leiterin Mirella Weingarten gezielt eine wechselnde Perspektive ein.

Wortfetzen und Alltagsgegenstände

Das pandemiebedingt zweimal aufgeführte Eröffnungskonzert mit dem Titel «eines Tages alltäglich» war ein grandioser Spaziergang durch das Schloss mit Werken der Komponisten Elena Mendoza und Matthias Rebstock. Während 70 Minu-

ten wurden hingebungsvoll mit profanen Alltagsgegenständen wie Gläser, Schrauben, Reibeisen oder Rührmixern kleine Geräusche mit grosser Wirkung zu einem stimmigen Sound arrangiert. Stimmen, Wortfetzen und abstrakt gespielte Musikin-



Erste Fotos aus der Ausstellung «Gross und Klein».

rührende Inszenierung zeitgenössischer Musik. Inspiration und Basis für das Konzert waren drei Gedichte von Hans Magnus Enzensberger und Günter Kunert, die teilweise auch zu hören waren. Beide überprüfen in ihren Texten gross formulierte Ideologien der Menschheit auf ihre Lebenstauglichkeit.

Ein vielseitiges Programm für «Gross und Klein»

Nach dem Eröffnungskonzert wurde auch die Kunstausstellung dem Publikum zugänglich gemacht. Gezeigt werden höchst inspirierende, humorvoll und nachdenklich stimmende Werke von William Speakman und Sabine Haus-herr, Adelheid Kreis, Els Jordans, Sarah Hillebrecht sowie den Stipendiaten Lilla von Puttkamer, Katherine Newton und Katia Rudnicki, Roland Stratmann.

Das weitere Programm der Schlossmediale bis Ende Monat präsentiert sich äusserst vielseitig und eignet sich getreu dem Motto «Gross und Klein» für

Armando Bianco

Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie